

Literatur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **18 (1935)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dass die Eltern sich für zwölf Monate eines guten Verhaltens zu befehligen haben.

Dies Urteil bedeutet, dass falls ein anderes Kind nun krank wird, sie (die Eltern — d. Uebers.) ein Jahr lang kein Vertrauen im Gebete haben sollen, mit andern Worten: *sie sollen während zwölf Monaten zu Gott kein Vertrauen haben, dass er irgendwas für sie tue.*

Ob nun Gott der Allmächtige sich den Urteilspruch des Gerichtshofes merken wird, oder ob er Mister Hilbery sagen wird, er möge zum Teufel gehen und Gott dann fortfahren wird, Leute zu heilen, wenn er dazu Lust hat, weiss ich nicht, aber es ist bemerkenswert, dass am 6. Februar in den Assisen von Chelmsford ein Richter zwei ganz anständige Menschen mit Einkerkung bedrohte, falls sie im nächstfolgenden Jahre zur Heilung eines kranken Kindes ihr Vertrauen zu Gott *wieder* hegen würden! Erst nachher können sie wieder auf Gott vertrauen — auf eigenes Risiko hin. (Schluss folgt.)

Thomas Morus, der unheimliche Heilige.

W. H. Sollberger, Bern.

Wie wir vernehmen, wurde der vor 400 Jahren in England hingerichtete Lordkanzler und weltberühmte Schöpfer der unsterblichen «Utopia», Thomas Moore, vom Papste heilig gesprochen.

Von der katholischen Kirche wird er, aller Wahrheit zum Trotz, zum Märtyrer des Katholizismus gestempelt. Und dies nur, weil er sich entschieden der Scheidung Heinrichs VIII. mit der damaligen Königin widersetzte und die neueingeführte englisch-reformierte Staatsreligion nicht anerkannte, sondern seinem katholischen Glauben «treu» blieb.

Obwohl Moore bestimmt wusste, dass der Tod ihn erwartete, wenn er vor seiner persönlichen Ansicht nicht kapitulierte, fühlte er sich keineswegs als Märtyrer des Katholizismus und behielt auch seinen urwüchsigen Humor bis zum letzten Atemzuge bei. Ich bin überzeugt, wenn er heute seiner, von Mauthner bereits vorausgeahnten Heiligsprechung beiwohnen könnte, er dieser Handlung nur mit mitleidigem Lächeln folgen würde.

Wir wissen aus sicherer Quelle (Mauthner: Die Geschichte des Atheismus im Abendlande), dass Moore alles andere war als treuer Katholik. Als Zeitgenosse von Erasmus von Rotterdam, von Luther, vertrat und verfocht er in Wort und Schrift die deistische Weltanschauung, verbunden mit einer weitgehenden religiösen Toleranz, einer Toleranz, die besonders der katholischen Kirche von jeher fremd war. Für seinen Deismus und seine neuzeitlichen Anschauungen spricht deutlich die bereits erwähnte «Utopia», die nebenbei erwähnt, in Sowjetrussland den Ehrenplatz neben der marxistisch-leninistischen Literatur einnimmt. Mauthner verrät uns weiter, dass Moore deshalb nicht mit dem Katholizismus gebrochen habe, weil er im Protestantismus dieselben Ziele in anderer Färbung entdeckte. Und von einer Wüste zur andern wollte er sich nicht führen lassen, sondern er suchte den Weg hinaus.

Die Ruhigkeit, mit der Moore in den Tod ging, von einer andern Seite aus betrachtet, zwingt mir immer mehr den Eindruck auf, dass er schon Weisheiten in sich barg, die erst Jahrhunderte später durch andere in die Welt gebracht wurden. Hat er vielleicht verstanden, seinem Leben so nachwirkungsvoll Eindruck zu verschaffen dadurch, dass er rechtzeitig zu sterben verstand? Hatte er vielleicht schon erkannt, was Nietzsche erst drei Jahrhunderte später verkündete, dass «jeder den Ruhm haben wolle, sich beizeiten von der Ehre verabschieden müsse und die schwere Kunst üben müsse, zur rechten Zeit zu — sterben!»?

Wie dem auch sei, dürfen wir nicht verfehlen, der katholischen Kirche für die Heiligsprechung dieses Unheiligen zu

gratulieren, unsomehr als diese Handlung dem schon längst Verwesten, dem schon längst in den ewigen Kreislauf der Natur Eingereihten, keine Bauchschmerzen mehr machen wird. Es dürfte übrigens seit bald 2000 Jahren das erste Mal sein, dass ein Mensch mit vernünftigen und gesunden Ansichten den Stempel der Heiligkeit aufgedrückt bekommt und so zum himmlischen Fürsprecher der gläubigen Sünder wird.

Literatur.

Büchergilde Gutenberg.

«Hordubal» heisst eine der Neuerscheinungen der Büchergilde Gutenberg, deren Leserkreis sich täglich vergrössert. (In Bern allein ist innerhalb eines halben Jahres die Mitgliederzahl von 600 auf 1000 angestiegen). Verfasser dieses Bauernromans ist kein Geringerer als der bekannte tschechische Schriftsteller Karel Capek.

«Hordubal» ist die Geschichte eines Bauern, eines friedfertigen und arbeitsamen Menschen, der wehrlos einer Welt der Gemeinheit und Ichsucht gegenübersteht. Sie ist volklich erzählt und bringt dem Leser das fremde, slawische Volkstum seltsam nahe. Die tief ergreifende, hilflose Menschlichkeit des Juraj Hordubal hält die Teilnahme des Lesers so lange fest, bis er das Buch, das durch Illustrationen von Ferdis Dusa wirksam bereichert wird, ganz zu Ende gelesen hat.

in Buch ganz anderer Art ist die andere Neuerscheinung dieser Buchgemeinschaft, «Feuer im Osten». Dort die ländliche Beschaulichkeit, wo ein Familienskandal eine ganze Landschaft beschäftigt, hier pulsierendes Leben, dort ein Autor, der über den Ereignissen steht, hier ein jugendlicher Schriftsteller — Wolf Harten — der sich in seinem Erstlingswerk mitten hineinstellt in das kulturelle und politische Leben des heutigen Japan. «Feuer im Osten» ist geladen mit aktuellen Ereignissen und Problemen, die jeden denkenden Menschen beschäftigen müssen. Man spürt es auf allen Seiten, es ist ein Buch, das eigenem Erleben entsprungen ist und dieses Erleben überträgt sich auf den Leser, der tatsächlich ein getreues, lebendiges Bild des erwachten gärenden Japan mit all seinen Gegensätzen und Unmenschlichkeiten in plastischer Zeichnung erhält. Wie ruhende Pole kommen uns in diesem spannenden Gegenwartsroman die Seiten vor, die uns das alte träumerische und lebensferne Japan schildern. Dieses Buch, das in dichterischer Form und spannender Handlung wertvollste Belehrung vermittelt, kann ehrlich empfohlen werden.

Alarm Nr. 2.

In ganz gleicher Aufmachung wie der «Alarm» der Liga für das Christentum ist der «Alarm Nr. 2» erschienen und in verschiedene Briefkasten der Stadt verteilt worden. Die kurze Schrift stellt eine treffende Antwort auf die Hetzbrochure der Liga für das Christentum dar und fordert auf, mittelst des ebenfalls an letzter Seite befindlichen Postcheckformulars, Nr. 1 der «Schriftenreihe für aktuelle Schweizerfragen» zu bestellen. Dieser Aufforderung bin ich nachgekommen und erhielt eine 32 S. starke Broschüre, die sich ausführlich mit den Behauptungen der «Liga für das Christentum» auseinandersetzt. Die Broschüre will nicht Hetzarbeit leisten, wie der Alarm Nr. 1, sondern Aufklärungsarbeit. Dieser Zweckbestimmung kommt die Schrift zweifellos nach, indem sie die Zusammenhänge und Hintergründe des Schaffens der «Liga für das Christentum» entschleierte. Herausgeber der Schrift ist eine vollkommen unabhängige Gemeinschaft fortschrittlich gesinnter Schweizerbürger (keine Atheisten!), die in nächster Zeit auch andere Schriften über aktuelle politische und wirtschaftliche Fragen herausgegeben wird. Wir können die vorzüglich belegten Ausführungen des «Alarm Nr. 2» allen Gesinnungsfreunden empfehlen. Die Schrift ist erhältlich durch den Broschüren-Vertrieb Stieger, Schweighofstr. 316, Zürich 3 und wird am besten durch gleichzeitige Einzahlung von 30 Rappen auf das Postcheckkonto VIII 13,565 bestellt.

Professor Mannheim.

Unter diesem Namen wurde das Stück «Professor Mamlock» des bekannten Dramatikers Friedrich Wolf am Zürcher Schauspielhaus aufgeführt. Dieses Drama, das gewaltiges Aufsehen erregte und bekanntlich die Reaktion zu Strassendemonstrationen hinriss, ist nun im bekannten Zürcher Verlag Oprecht & Helbing in Buchform erschienen. (82 Seiten. Kartonierte Fr. 2.—.)

Karl. Fr. 2.—.) Für diejenigen, die keiner Vorstellung beiwohnen konnten, lohnt es sich wirklich, das Büchlein anzuschaffen. «Professor Mamlock» ist kein oberflächliches Tendenzstück, sondern ein künstlerisch wertvolles Stück Zeitgeschichte, das eines der brennendsten Gegenwartsprobleme — den Antisemitismus — dichterisch gestaltet und in die Tiefe dringt. Von grosser menschlicher Tragik ist dieser Zusammenprall der liberalistischen Weltanschauung mit dem nationalsozialistischen gewalttätigen Antisemitismus, wie er sich ähnlich in tausenden Fällen ereignet hat und leider heute noch ereignet.

R. Staiger.

Im EUROPA-Verlag, Zürich, erscheint Mitte April:

BENEDETTO CROCE: «Die Geschichte Europas im neunzehnten Jahrhundert».

Ein neues Buch des Neapeler Gelehrten Renedetto Croce ist stets ein Ereignis für die gesamte europäische Geisteswelt. Dieses reiche Lebenswerk des letzten liberalen Philosophen ist der ernsteste und dauernde Beitrag, den Italien in den letzten Jahrzehnten dem geistigen Leben Europas und der Menschheit beigesteuert hat.

Neuerscheinungen des Verlages OPRECHT & HELBING, Zürich:

FRIEDR. WOLF: *Professor Mamlock (Professor Mannheim)*, Drama.

Vom gleichen Autor erscheinen demnächst:

«Florisdorf», ein Schauspiel. Die Ereignisse des Wiener Februaraufstandes.

«Die Matrosen von Cataro», das jetzt auf amerikanischen Bühnen mit Riesenerfolg aufgeführte Schauspiel.

JULIUS HAY: *Gott, Kaiser und Bauer*. Schauspiel.

FRED GILDHORN: *Vier Jahre an der Ostfront*. Roman aus dem Weltkrieg.

PIERRE CLAUDE: *Friede am Rhein*. Roman.

GOTTHARD SCHUH und GOTTHARD JEDLICKA: *Zürich in Bildern*. Mit 64 Kupfertiefdrucktafeln und 16 Textseiten (Bilder von Schuh, Text von Jedlicka).

Pressefonds.

Saldoovortrag	317.70
Herr F. G., Derendingen . .	10.—
Saldo am 16. März 1935 . .	327.70

Wir verdanken die freundliche Spende aufs Beste und werden uns bemühen, den «Freidenker» mit Hilfe unserer uneigennütigen Mitarbeiter und Spender noch reichhaltiger und interessanter zu gestalten. Gesinnungsfreunde, die uns dabei durch eine Spende in den Pressefonds unterstützen können und wollen, bedienen sich dabei der Postcheckrechnung der Geschäftsstelle der F. V. S. Bern, Nr. III 9508. Die Redaktion.

Ord. Delegiertenversammlung d. F.V.S. in Basel.

PROGRAMM

Präsidentenkonferenz, Samstag, den 13. April 1935.

19.15 Uhr: Gemeinsames Nachtessen im Hotel «Rheinfelderhof».

20.00 Uhr: Beginn der Präsidentenkonferenz im «Rheinfelderhof».

(Nachtquartiere für Delegierte im «Rheinfelderhof».)

Delegiertenversammlung, Sonntag, den 14. April 1935.

9.30 Uhr: Jugendweihe der Ortsgruppe Basel im kleinen Saal des Volkshauses. Ansprache v. Gesinnungsfreund G. Schaub.

10.00 Uhr: Eröffnung der Delegiertenversammlung im kleinen Saal des Volkshauses.

13.00 Uhr: Offizielles Mittagbankett im Hotel «Rheinfelderhof».

14.30 Uhr: Ausflug nach besonderem Programm. Bei Regenwetter sorgen die Basler Freunde für ein Unterhaltungsprogramm.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die Präsidentenkonferenz nur von den Präsidenten oder ihren Stellvertretern besucht werden

kaun. Dagegen sind an der Delegiertenversammlung sämtliche Mitglieder willkommen. Eintritt nur gegen Ausweis. Die Traktandenlisten gehen den Ortsgruppenvorständen die nächsten Tage zu.

Bern, den 26. März 1935.

Der Hauptvorstand.

Hauptvorstand.

Nächste Sitzung: Montag, den 8. April 1935.

Ortsgruppen.

BASEL. Freitag, den 5. April, im Hotel «Rheinfelderhof», Vortrag von Gesinnungsfreund Sekretär Staiger, Bern, über «**Demokratie und Geistesfreiheit**» (Freigeistige Gedanken zur Verfassungsrevision).

Am 8. März sprach im Rahmen unserer Ortsgruppe Gesinnungsfreund A. May, Mülhausen, über die **Beichte**. Die interessanten gut belegten Ausführungen fanden bei den zahlreichen Zuhörern grosses Interesse. Eine rege Diskussion, bei der mancher Gesinnungsfreund aus eigener Beichtstuhlerfahrung sprechen konnte, half mit, uns über Sinn und Bedeutung der Beichte in Theorie und Praxis zu unterrichten. Wir möchten auch an dieser Stelle Gesinnungsfreund May für seinen freundnachbarlichen Besuch und seinen Vortrag herzlich danken.

BERN. 30. März 1935, 20 Uhr, spricht im Hotel Bubenberg Gesinnungsfreund Theodor Tobler über das aktuelle Thema: «**Wirksame Mittel zur Verteidigung der Demokratie**». Wir bitten die Mitglieder, dem Vortrag recht zahlreich beizuwohnen. Gesinnungsfreund Tobler wird in der Lage sein, durch seine Kenntnisse und reichen Erfahrungen einen interessanten und lehrreichen Abend zu bieten. Verfehlen Sie nicht, Freunde und Bekannte mitzubringen.

6. April, 20 Uhr, Hotel Bubenberg, **ordentliche Monatsversammlung**. Wichtige Traktanden. Wahl der Delegierten der Ortsgruppe an die Delegiertenversammlung in Basel (14. April). Nach der Behandlung der Traktanden: Diskussion über die Frage «**Wie fördern wir unsere Bewegung**». Diese Diskussion konnte anlässlich der letzten Mitgliederversammlung wegen vorgerückter Zeit nicht mehr zu Ende geführt werden. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen.

Sonntag, den 7. April, Hotel Bubenberg, 1. Stock, 14½ Uhr, **Jugendfeier** (Schulentlassungsfeier). Die Ansprache von Gesinnungsfreund Sekretär Staiger wird von Musikvorträgen unseres Ortsgruppenorchesters umrahmt werden. Auch zu dieser Veranstaltung sind die Gesinnungsfreunde von Bern und auswärts freundlich eingeladen.

Der Vorstand.
Der öffentliche Lichtbildervortrag «**Kunst, Kitsch und Sittlichkeit**» von Dr. W. Meyer, Bolzano, hatte, obschon er in letzter Stunde in den grossen Saal des Hotel Bristol verlegt werden musste, einen grossen Erfolg. In flüssigem, freiem Vortrag, der reich war an feinem Humor und geistreicher Satire, führte uns der Referent vorerst in die Begriffe seines Vortragstitels ein, wobei wohl die meisten Zuhörer den Ursprung des Wortes Kitsch aus dem engl. sketch noch nie so originell erklärt erhielten. Auf die Zusammenhänge von Kunst, Kitsch und Sittlichkeit ging der Vortragende bei seinem Begleitreferat zur reichen Bildersammlung ein. Der würzige, volkstümlich geformte Vortrag des grossen Kunstkenner hat wohl bei den meisten Besuchern den Wunsch erwecken lassen, diesen feingeistigen Kunstverständigen bald wieder als Referenten bei uns begrüßen zu können. Den Abschluss der Veranstaltung bildete der schöne Film der Lötschbergbahn. Die Unternehmungslust des Ortsgruppenvorstandes hat so allen Besuchern der Veranstaltung einen gediegenen Abend von bleibendem Wert verschafft.

R. St.
BIEL. Donnerstag, den 4. April, 20 Uhr, spricht im Lokal im Volkshaus Gesinnungsfreund Sekretär Staiger über «**Caritas und Humanität**». Gäste sind willkommen.

Schulentlassungsfeier in Bern. Diejenigen Ortsgruppenmitglieder, die am 7. April die Schulentlassungsfeier der Ortsgruppe Bern besuchen wollen, sammeln sich auf dem Kreuzplatz in Madretsch. Abfahrt (per Velo) punkt 12 Uhr.

OLTEN. Samstag, den 30. März, 20 Uhr 15, im «Emmenthal», Vortrag von Gesinnungsfreund Sekretär Staiger über das auch für uns Freidenker sehr wichtige und aktuelle Thema «**Demokratie und Geistesfreiheit**», (Freigeistige Gedanken zur Verfassungsrevision.) Wir erwarten alle abkömmlichen Mitglieder. Interessenten als Gäste willkommen!

TOGGENBURG. Samstag, den 6. April, 18¼ Uhr, im «Adler» in Wattwil, Vortrag von Gesinnungsfreund Sekretär Staiger über das Thema «**Lebt Gott noch?**». Wir erwarten alle Mitglieder und bitten um pünktliches Erscheinen.

ZÜRICH. Samstag, 6. April: **Mitgliederversammlung** im Hotel Krone, Limmatquai. Wahl der Delegierten für Basel, u. a.
Samstag, 13. April: Freie Zusammenkunft im «Zähringer».

Reaktionsschluss für Nr. 8 des «Freidenker»: Montag, den 8. April 1935.